

Elftes Kapitel.

Trauer in Villa Magnolia.

Der schönen, klaren Nacht folgte ein grauer Morgen, der alle Gemüther der Familie etwas bedrückte, und besonders Alice blickte traurig aus ihren sonst so hellen Augen, denn sie sollte sich jezt von ihren beiden Freundinnen, Lucie und Cäcilie, trennen. Erstere kehrte zu ihren Eltern zurück, Cäcilie jedoch wieder nach ihrer Pension, denn die Ferien waren vorüber.

„Ach, wie traurig, daß ihr nun fortgeht,“ seufzte Alice, Thränen im Auge. „Es waren so schöne Tage, die wir zusammen verlebt!“

Cäcilie hatte ebenfalls nur einen Seufzer als Antwort, Lucie jedoch tröstete die Freundin in ihrer sanften Weise.

„Wir werden uns ja jede Woche einigemal sehen, denke ich,“ sagte sie durch ihre Thränen lächelnd. „Unsere englischen Stunden führen uns ja so häufig zusammen.“

„Du hast recht, Lucy,“ entgegnete Alice, „und ich sollte daran mehr denken. Aber ich weiß nicht, mir ist so schwer und ängstlich zu Mute, als würde uns ein Unglück treffen.“

„Du bist noch angegriffen von der gestrigen lauten Musik, mir geht es ebenso,“ sagte Lucie, mit der Hand über ihre Stirn streichend. „Es wird bei dir schneller vorübergehen als bei mir armen Dinge. Aber nun möchte ich Tante Therese noch gern Lebewohl sagen und Dank für alle Liebe und Sorge, die sie mir erwiesen. Weißt du nicht, Licy, ob sie herabkommen wird, um von uns Abschied zu nehmen?“

Herr von Mordare war zu den jungen Mädchen getreten,